

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung. Amtsblatt der Stadt Brühl. Postfachkonto Köln 12742. Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 175.

Dienstag, 31. Juli 1928.

31. Jahrgang.

Deutschlands Geltung im Völkerbund des Sports

Das Interesse der Weltöffentlichkeit wendet sich in diesen Tagen von den großen Streitfragen der hohen Politik ab und konzentriert sich auf ein Gebiet, das dem Jant. der Völker untereinander fast völlig entzogen ist und auf dem die Völkerverbündung bereits erfreulich weit gediehen ist, — den Sport im allgemeinen und die Amsterdamer Olympiade im besonderen. Die Auswärtigen von 47 Nationen aller Erdteile haben sich in Amsterdam zusammengefunden, um in heiterer, aber friedlicher Wettkämpfe die besten der besten zu ermitteln und um darüber hinaus im Zeichen der fünf symbolischen Ringe des olympischen Wappens ein mächtiges Bekenntnis abzulegen zur völkerverbindenden Idee des Sports.

Jahre 1924 erschien. Seitdem hat sich manches in den Beziehungen der Völker zueinander verbessert. Seitdem hat auch das niedergebrochene Deutschland wieder den Weg zum Aufstieg gefunden. Während aber die politische Verständigung der Völker erst Anfänge zeigt, sind die internationalen Beziehungen auf dem Gebiete des Sports heute so weit wieder gefestigt, daß sie den politischen als Vorbild dienen könnten. Gleichberechtigt und ebenbürtig sind in diesem Jahre die deutschen Sportler erstmals wieder in Amsterdam zum internationalen Wettkampf angetreten. Der junge deutsche Sport genießt einen hohen Ruf in der ganzen Welt, und rasche Arbeit hat Deutschland als Sportnation mit in die erste Reihe gestellt. Daß Deutschland diesen Ruf verdient, werden seine Vertreter in diesen Tagen zu beweisen haben. Man darf die begründete Zuversicht hegen, daß ihnen das auch gelingen wird. Der Sport spielt im Leben der Völker heute eine so große Rolle, daß auch vom politischen Gesichtspunkte aus zu wünschen ist, daß Deutschland in diesem größten aller sportlichen Wettbewerbe bestet.

Besuch Stresemanns bei Masaryk

Berlin, 31. Juli. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Karlsbad hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, am Montag einen Besuch abgelegt, der um 12 Uhr mittags stattfand. Der Minister verblieb längere Zeit bei Masaryk.

Die Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Berlin überreicht

Berlin, 30. Juli. Der Berliner französische Botschafter hat heute im auswärtigen Amt in Berlin die Einladung der französischen Regierung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes am 27. August in Berlin überreicht.

Die Betrugsaffäre mit Kriegsanleihealtbesitz

Die Voruntersuchung eröffnet

Berlin, 30. Juli. Gegen den in der Betrugsaffäre mit Kriegsanleihealtbesitz anmeldungen verhafteten ehemaligen Prokuristen des Stinneskonzerns, von Waldow, wurde die Voruntersuchung nunmehr eröffnet. Die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen ergaben, daß Waldow durch ein Konjunktium internationaler Schwindler veranlaßt wurde, in London für 250 000 Mark Kriegsanleihe im Werte von 30 Millionen Mark zu kaufen. Was die Beschuldigungen gegen den französischen Abgeordneten Calmon, dessen Name schon in der ungarischen Fälschungsaffäre genannt wurde, anlangt, so haben die deutschen Behörden keinerlei Möglichkeit, einzuschreiten, da strafrechtliche Ermittlungen Sache der französischen Behörde sind. Hugo Stinnes ist in Hamburg als mitbeteiligt vernommen worden.

Der Zweibrücker Zwischenfall

Noch keine endgültige Beilegung

Berlin, 30. Juli. Ein Berliner Morgenblatt berichtete heute aus Paris, die französische Regierung habe bereits dem Oberkommando der Besatzungstruppen die Anweisung gegeben lassen, das an die deutschen Behörden gerichtete Auslieferungsbegehren im Zweibrücker und Magimiliansauer Falle wieder zurückzuziehen. Wie wir von Berliner zuständiger Stelle erfahren, liegen keinerlei Unhaltspunkte dafür vor, daß die von dem deutschen Botschafter v. Hoeft am Samstag eingeleitete Aktion schon jetzt bis zur Zurücknahme des Auslieferungsbegehrens gediehen sein könnte. Bis jetzt liegt lediglich die Zulassung des Direktors im Dual d'Or-

say, Berthelot, vor, daß er sich bemühen werde, die Angelegenheit auf gutlichem Wege zu regeln. Berthelot dürfte jedoch allein dazu keineswegs in der Lage sein. Er wird zunächst Rücksprache nehmen müssen, mit seinem Vorgesetzten, dem z. B. in Urlaub weilenden französischen Außenminister Briand. Von dessen Entscheidung wird es dann abhängen, wie und in welcher Form die Befehlsgewalt von Paris aus instruiert werden. Die oben erwähnte Nachricht des Berliner Morgenblattes eilt also jedenfalls den Tatsachen weit voraus.

Ausgewiesen?

Mannheim, 30. Juli. Wie wir erfahren, wurde dem im Zusammenhang mit dem Zweibrücker Flaggenszenario verhafteten Polizeioberkommissar Bauer aus Zweibrücken im Landauer Gefängnis der Ausweisungsbefehl zugestellt. Er hat dagegen Einspruch erhoben. Der Termin der kriegsgerichtlichen Verhandlungen wurde verschoben. Von einer Freilassung Bauers ist noch nichts bekannt.

Denkt Frankreich ein?

Das Auslieferungsbegehren.

Paris, 28. Juli. Heute vormittag hat nunmehr der deutsche Botschafter, Herr v. Hoeft, eine längere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Berthelot, gehabt aufgrund des Verlangens der französischen Befehlsgewalt um Auslieferung der vier vom französischen Kriegsgericht verurteilten Deutschen.

Da Herr Briand z. B. in Paris nicht anwesend ist, so konnte vorerst irgendein entscheidendes Ergebnis selbstverständlich nicht erzielt werden, doch wird bekannt, daß Berthelot dem deutschen Botschafter die Versicherung gab, daß das französische Außenministerium den Wunsch habe, die Angelegenheit im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens aus der Welt zu schaffen. Hieran besteht die immerhin begründete Hoffnung, daß die sehr able Affäre und die durch das Auslieferungsbegehren der französischen Befehlsgewalt geschaffenen Komplikationen alsbald im Sinne der deutschen Forderungen erledigt werden.

Überhaupt ist die Feststellung zu machen, daß die außerordentliche Einmütigkeit, mit der die gesamte deutsche Öffentlichkeit das französische Auslieferungsbegehren ablehnt und an den Pranger stellt, besonders auch die Feststellung, daß es Herrn Dr. Stresemann unmöglich sein dürfte, bei nicht befriedigender Beilegung des Zwischenfalles zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris zu kommen, ihren Eindruck in Paris nicht verfehlt hat.

Anschlußkundgebung deutsch-amerikanischer Sänger in Innsbruck

Innsbruck, 31. Juli. Hier versammelten sich Sonntagabend zahlreiche deutsch-amerikanische Sänger zu einem Festkommers, der zu einer mächtvollen Anschlußkundgebung und zu einer Kundgebung für das deutsche Südtirol wurde.

„Daily Herald“ zur Anschlußfrage

London, 30. Juli. „Daily Herald“, das Organ der englischen Arbeiterpartei, beschäftigte sich am Samstag mit dem Feldzug der deutschfeindlichen Presse gegen den Anschluß. Das Blatt nennt die Heße sehr dumm und sehr absurd. Der Himmelwisse weshaß in einem Europa, das behauptet, seine Länderarte in Uebereinstimmung mit dem Nationalitätenrecht und den Grundsätzen der Selbstbestimmung umgebildet zu haben, der österreichischen Regierung nicht gestattet sein solle, wenn sie wolle, sich dem Deutschen Reich anzuschließen. Der Anschluß werde sich selbstverständlich vollziehen. Deutschland und Österreich würden sich in den nächsten Jahren in jeder Hinsicht, außer dem Namen nach, vereinen.

Bernünftiges Urteil aus Südschlabien

Wien, 30. Juli. Im Gegensatz zu der vor einigen Tagen erschienenen Äußerung der Belgrader „Pravda“, die sich in einer sehr heftigen Weise gegen den Anschluß ausgesprochen hatte, plädierte die in Vram erscheinende Zeitung „Jugoslovenski Slovo“ ein weitverbreitetes Blatt der kroatischen Wirtschaftskreise, in einem Artikel über das Wiener Sängerkfest für den österreichischen Anschluß an Deutschland. Das Blatt bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Österreicher aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen mit ihren Stammesbrüdern in der großen und mächtigen deutschen Republik vereinigt zu sein wünschen. „Wir Südschlaben“, so schreibt das Blatt wörtlich, „die wir auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die Vereinigung fordern, wären ungerecht, wenn wir dies dem rein deutschen Volke Österreichs nicht zugestehen wollten.“

Total verrückt!

Polnischer Größenwahn

Konow, 30. Juli. Die „Süddeutsche Stimme“ berichtet über einen phantastischen Vorschlag, den angeblich Pilsudski der litauischen Regierung unterbreitet haben soll. Danach soll Litauen auf Wilna endgültig verzichten und dafür einige Bezirke an der Demarkationslinie Sein und Swenzian erhalten. Als Gegenleistung verspreche Polen Litauen in Zukunft den „litauischen Teil Ostpreußens“ (!) zu geben. Polen würde jedoch Königsberg als Ausgang zum Meer für sich behalten. Angeblich soll Pilsudski erklärt haben, die Ententestaaten würden sich diesem Plane nicht widersetzen. Die Reise Jaleskis nach Frankreich und Belgien hänge angeblich mit diesem Plane zusammen. Einem Journalisten gegenüber erklärte Pilsudski, er wolle spätestens im September in Konow einmarschieren. Erst wenn die litauische Regierung endgültig auf Wilna verzichtet haben werde, sei er bereit, seine Truppen zurückzuziehen.

Keine Sinnmischung in europäische Verhältnisse Kelloggs Absichten

Nach Pressemeldungen aus Washington wird Staatssekretär Kellogg der französischen Einladung, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes am 27. August nach Paris zu kommen, Folge leisten, falls auch die anderen Außenminister der unterzeichnenden Mächte nach Paris kommen werden. Pressevertreter gegenüber hat Kellogg erklärt, der einzige Zweck seiner Reise, sei die Unterzeichnung des Vertrages. Er betonte, daß die Rheinlandbesetzung ein europäisches Problem darstelle und die Frage der Kriegsschulden und Reparationen Themen wären, die außerhalb jeder Diskussion des Friedenspaktes ständen. Jede Durchbrechung der amerikanischen Isolierungspolitik seitens Kelloggs würde seinen Parteigängern in Amerika eine willkommene Handhabe bieten, die Ratifizierung des Vertrages zu hintertreiben.

Keine Verlängerung der Präsidentschaft Salles

Mexiko, 29. Juli. Freunde des Präsidenten Salles erklären, Salles habe ihnen mitgeteilt, daß er nach Ablauf seiner Amtszeit am 1. Dezember d. J. von der Präsidentschaft zurücktreten werde. Man nimmt allgemein an, daß Aaron Saenz als Nachfolger von Salles die Präsidentschaft übernehmen wird.

Politische Neuigkeiten

— Reichsinnenminister Seebing, der als Vertreter der Reichsregierung zum Turnfest nach Köln gekommen war, besichtigte Montag die Presse.

— Nachdem der deutsch-litauische Handelsvertrag nun fertiggestellt und der litauische Gesandte Sidzikauskas Montag wieder in Berlin eingetroffen ist, kann für Dienstag mit der Unterzeichnung des Vertrages gerechnet werden.

— Nach den Vorschlägen der beiden Parteien sind vom Präsidenten des Reichsgerichts die beiden Beisitzer für das Reichsbahngericht bestellt worden. Es handelt sich um den bekannten Industriellen Silberberg-Köln und den auf Vorschlag der deutschen Reichsbahn ernannten Geheimen Legationsrat Dr. Frisch. Den Vorsitz des Reichsbahngerichts führt bekanntlich Senatspräsident Meyer.

— Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Abordnung für die bevorstehenden neuen deutsch-rumänischen Verhandlungen am Dienstag oder Mittwoch nach Berlin abreisen werde.

— Nach dem Abschluß des deutsch-tschechischen Handelsvertrages soll in Berlin eine tschechoslowakisch-deutsche Handelskammer errichtet werden, die in den meisten deutschen Landeshauptstädten Filialen haben soll. Bayern, das ursprünglich eine eigene tschechisch-slowakisch-deutsche Handelskammer haben wollte, ist mit diesem Plane einverstanden.

— In Kapstadt ist auf Einladung der südafrikanischen Regierung eine deutsche Handelsdelegation eingetroffen.

Aus dem bayerischen Landtage

München, 31. Juli. Die bayerische Staatsvereinsung, um die bereits seit Jahren, namentlich aber in den letzten Wochen, gestritten wurde, ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Regierungsvorlage über Verminderung der Ministerien von acht auf sechs unter Aufhebung des Ministeriums für Handel, Industrie und Gewerbe und des Sozialministeriums wurde gestern vom bayerischen Landtag mit 69 gegen 52 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, angenommen. Gegen die Vorlage stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die beiden Zentrumsratsabgeordneten und vier Arbeitervertreter der Bayerischen Volkspartei, die ebenfalls, wie die Opposition, nicht damit einverstanden sind, daß das Landwirtschaftsministerium weiter bestehen, das Sozialministerium aber aufgehoben werden soll.

Dr. Held wurde mit 72 von 112 Stimmen wieder zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.

Titulescu zurückgetreten

Paris, 30. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet, daß Außenminister Titulescu dem Regimentschef sein Rücktrittsgesuch vorgelegt habe. Der Rücktritt dürfte, wie sich der „Matin“ berichten läßt, auf ernste Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sein, die zwischen Titulescu und seinen Ministerkollegen wegen der rumänischen Anleihepolitik entstanden sind. Wie verlautet, wird der Außenministerposten zunächst von Bratianu mitverwaltet werden, also nicht endgültig neubesetzt. Wie es heißt, soll Titulescu nach einem dreimonatigen Erholungsurlaub den Posten eines rumänischen Gesandten in London erhalten.

Amtsunterschlagung als Dienstvergehen

Geldempfang durch Beamte.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende grundsätzliche wichtige Entscheidung des Disziplinarhofes für die nichtrichterlichen Beamten zu § 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 bekannt:

Ein Beamter hat Gelder in amtlicher Eigenschaft im Sinne von § 350 St.G.B. nicht nur dann empfangen, wenn er zur Annahme der Gelder amtlich zuständig war, sondern auch schon dann, wenn ein unmittelbarer ursächlicher Zusammenhang zwischen den dienstlichen Obliegenheiten des Beamten und der Empfangnahme der Gelder steht. Hiernach liegt eine Annahme von Geldern in amtlicher Eigenschaft insbesondere auch dann vor, wenn die Gelder einem zur Empfangnahme nicht zuständigen Beamten von den Zahlenden in der Meinung, daß der Beamte die Gelder in dem Glauben, für Amtseinnahme zuständig zu sein, anvertraut werden.

Der Personalbestand der Reichsbahn

Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, betrug der Personalbestand der Reichsbahn

1913 (heutige Grenzen) 692 714 Köpfe

Im Jahre 1919 (höchster Stand) 1 121 745 Köpfe

Am 1. Okt. 1923 (Beginn des Personalabbaues) 1 010 113 Köpfe

Am 1. Juli 1924 (ohne franz.-belgische Eisenbahnregie im besetzten Gebiet) 885 822 Köpfe

Am 1. Januar 1925 (Bildung der DRG.) 771 000 Köpfe

davon 340 000 Beamte und 431 000 Arbeiter.

Am 1. Januar 1928 685 000 Köpfe

davon 313 000 Beamte und 345 000 Arbeiter.

Diese Feststellung, ist besonders deshalb wichtig, weil gerade in letzter Zeit sowohl der Reichsverband der Deutschen Industrie als auch der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses bei ihren Eingaben an die Reichsregierung in der Frage der Tarifherabsetzung der Reichsbahn immer mit dem Argument gearbeitet haben, die Reichsbahn sei nach dem Kriege gezwungen worden, Beamte in einem Maße einzustellen, das über das Erforderliche weit hinausgehen würde. Bei dieser Behauptung war nicht berücksichtigt worden, daß unmittelbar nach dem Kriege mehr Personal eingestellt werden mußte, weil leider das Deutsche Reich große Gebiete verloren hat und infolgedessen das Personal von Elsaß-Lothringen, Nord-Schleswig und der Provinzen, die an Polen gefallen sind, übernommen werden mußte. Trotzdem ist die Zahl der Personalbestände der Reichsbahn einschließlich des übernommenen Personalbestandes aus den verloren gegangenen Gebieten bereits unter die Personenzahl von 1913 bei Berechnung des heutigen Gebietsbestandes des Deutschen Reiches gesunken.

Wann wird die Justizhoheit auf Reich übergehen?

Die Stellungnahme des Juristentages.

Der vorige Reichstag hat sich bekanntlich eingehend mit einer Reform der deutschen Gerichtsbarkeit befaßt, sie soll in dem jetzigen zum Abschluß gebracht werden. Hand in Hand mit dieser Reform ist eine der dringendsten Aufgaben des neuen Reichstages, eine Einheit des deutschen Justizwesens herzustellen. Erinnert sei an den kürzlichigen Antrag Medlenburg-Schwerins, seine Justizverwaltung wegen der nicht tragbaren Kosten auf das Reich zu übernehmen. Ein anderer Fall weist ebenfalls auf die Reichseinheit in der Justiz hin. Medlenburg-Schleswig hat sich wegen der Angelegenheit Zafubowski an das Reich um Hilfe gewandt. Der Deutsche Juristentag der im September in Salzburg tagt, wird sich nun ebenfalls eingehend mit dem Thema der Reichseinheit befassen. Es werden u. a. die Landgerichtsdirektoren Böme-Bremen und Wunderlich-Beipzig über die Vereinheitlichung der Justizverwaltung sprechen.

500 000 Arbeiter vor der Aussperrung Großer Lohnkampf in der englischen Textilindustrie

Nachdem die monatelangen Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsführern und Arbeitgeber der Baumwollspinnereien von Lancashire erfolglos verlaufen sind, und keine Einigung über Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnverlängerung erzielt werden konnte, haben die Banken, die sich jetzt intensiv mit der Reorganisation der Industrie befassen, die Arbeitgeber der Textilindustrie genötigt, den gleichen für die Industrie in seinem Erfolg ebenso verhängnisvollen Weg zu bestreiten, den der Kohlenbergbau bereits gegangen ist. In einer Versammlung in Lancaster beschlossen die Spinnereibesitzer, am 11. August ihre sämtlichen Arbeiter auszusperrn und die Betriebe stillzulegen. In den Baumwollspinnereien würden davon 200 000, in anderen weiterverarbeitenden Gewerben der Textilindustrie, Webereien, Fleischerien und Färbereien, die von den Spinnereien organisatorisch stark getrennt sind, über 300 000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden. England steht jetzt wiederum bei ständig steigender Arbeitslosigkeit vor einem Lohnkampf größten Stils.

Die Streikgefahr in Saarbrücken beseitigt

Saarbrücken, 30. Juli. Die für den 1. 8. drohende Streikgefahr im Saarbergbau ist beseitigt. Nach erneuten Verhandlungen der Regierungskommission zur Beilegung des Lohnkonfliktes in Paris hat sich die Saargrubenverwaltung zwar außerstande erklärt, die von den Gewerkschaften geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen, sie hat jedoch ihre Bereitschaft ausgedrückt, mit den Gewerkschaften erneut in Verhandlungen zu treten, wenn die wirtschaftliche Lage der Saargruben eine tatsächliche Verbesserung aufweisen wird. Die Grubenverwaltung will Ende des Jahres den Bergleuten eine einmalige außerordentliche Zulage gewähren, vorausgesetzt, daß die bisherige Förderungsleistung beibehalten wird. Die Regierungskommission

ihreits wird den Bergleuten im August eine einmalige Beihilfe von 100 Franken mit Rücksicht auf den Lohnausfall, der durch die Festschichten entstanden ist, ausbezahlt. Die Gewerkschaften haben diesem Ergebnis zugestimmt.

Wie Nobile in Marib ankam

Unwille bei der Bevölkerung.

Berlin, 27. Juli. Bei der Ankunft der „Citta di Milano“ in Marib kam es zu ziemlich lebhaften Demonstrationen der Bevölkerung.

Donnerstag nachmittag wurde das Schiff am Eisenbahnquai festgemacht, wobei Tausende von Menschen den Quai belagerten. Da keiner der Hafenarbeiter die Hand rührte, mußte der Kommandant des Schiffes ein Boot mit neun Mann auslegen, die das Schiff festmachten. Im Bord war niemand zu sehen. Nobile hatte morgens erklären lassen, das Schiff werde erst dann anlegen, wenn die Menschenansammlung verschwunden sei, mußte jedoch später seinen Entschluß ändern. Sofort nach dem Herablassen des Fallreeps postierte sich ein Matrose mit Gewehr und aufgeschlagenem Bajonett auf dem Deck des Schiffes, was nicht geringe Empörung hervorrief. Ein Schlafwagen ist soweit wie möglich an das Schiff herangefahren worden, um die Italiener sofort nach Verlassen des Schiffes aufzunehmen.

Gestern Abend hat Nobile mit seinen Begleitern die „Citta di Milano“ verlassen und die Heimreise mit der Eisenbahn angetreten. Besonders Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Wie die „Politiken“ sich aus Marib berichten läßt, begannen die Zuschauer beim Anblick Zappis zu pfeifen. Es wurde „Malmgren! Malmgren!“ gerufen. Nobile selbst sah sehr schlecht aus, er hinkte und stolperte mehrmals. Professor Behounek und seine Schwester sollen die Reise durch Schweden mit den Italienern zusammen machen. In Kopenhagen wollten sie sich, wie berichtet wird, von ihnen trennen.

Die Ankunft in Kopenhagen wird für Sonntag morgen erwartet. In Kopenhagen wird der Wagen an den Zug nach Warnemünde angehängt.

Die Schweden werden gefeiert

Doch noch Hoffnung auf Rettung Amundsens?

Oslo, 27. Juli. Ganz anders gestaltete sich der Empfang eines Teiles der schwedischen Expedition, die mit einem italienischen Flugzeug von Spitzbergen gestern hier eintraf und bei der sich auch Kapitän Thorneborn befand. Die schwedischen Expeditionsteilnehmer wurden mit Hurra empfangen.

In Norwegen hat man die Hoffnung, Amundsen doch noch zu finden, noch nicht aufgegeben. Man glaubt jetzt, daß er sich auf Franz-Josefs-Land gerettet haben könnte, wo er ausreichende Gelegenheit hätte, sich längere Zeit aufzuhalten.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 31. Juli 1928

Letzter Julisonntag

Er war so ganz anders, — der letzte Julisonntag — ganz anders, wie seine vier Vorgänger in diesem Monat. Welleicht, weil er der fünfte war, — wer weiß darum. Doch man durfte mit ihm, das heißt mit dem Wetter das er bescherte, recht wohl zufrieden sein. Wir hatten auch diesmal wieder von ihm eine Witterung erwartet, die uns Freude machen würde. Und er hat uns nicht enttäuscht. Brachte er uns auch nicht die heiße brennende Sonnenglut und den lachenden blauen Himmel seiner Vorgänger, — so ließ es sich doch bei seinem milden Sonnenchein und einem wohligen wehenden Winde recht schön und wohlwollend manieren. Der niedererangene Regen hatte ja die erste Hälfte des Tages gebracht und der Spätnachmittag war auch der Abend fließen regnerfrei. Und so war dieser letzte Julisonntag wohl ein rechter Wandertag, wie man ihn sich nicht besser wünschen konnte. Es werden wohl wenig Menschen daheimgeblieben sein, in der dumpfen Stube, darin noch die letzte Schwüle vergangener Tage brütete. So war auch die Stadt um die Mittag- und Nachmittagsstunden fast gänzlich ausgestorben. Erst mit dem beginnenden Abend sah man die vielen Ausflügler heimwärts ziehen. Und ich bin mit den Vielen nach Hause gewandert, um mit dem Abend und mit dem Sonnenfinstern daheim zu sein. Und nun ist so durch dämmergraue Gassen schritt, nahm ich gleich vielen, denen dieser Julisonntag manche Freude brachte, neuen Frohsinn in den Alltag mit.

Reise-Sehnsucht

Jedermann kennt das: mitten in der Berufsarbeit steht man plötzlich eine sommerliche Wiese oder ein Stück Bergwald oder einen Rükensüß. Der Wind gleitet auf seidenen Schößen über smaragdgrünes Grün und roten Alee; vom waldbehaarten Berggründen öffnet sich weithin süddeutsche Landschaft; die Sommerhitze überm Wattenmeer, fernhin hinter halligewelten Weidenflächen summt mühschwiegend durchblüht.

Bilder, Erinnerungen, vom Unterbewußtsein heraufgeführt.

Die Arbeit fordert ihr Teil und verschlingt sie. Aber sie sind gewekt und kommen wieder.

Und eines guten Tages wird die Sehnsucht gestillt: man durchstreift weite Ebenen oder fließt in waldigen Bergen oder erlebt wieder einmal mit tiefem Erstaunen den gewaltigen Anblick des zeitlosen Meeres.

Aber das Vorher, die Reise-Sehnsucht, ist reiner, schöner als des Wunsches Erfüllung.

da es dort im Sommer genügend Bild zu erlegen gibt.

10 000 Kronen für die Auffindung der Leiche Malmgrens.

Stockholm, 27. Juli. Verlautet, ist seitens der schwedischen Zeitung „Nay Dagblat“ ein Preis von 10 000 Kronen für die Auffindung der Leiche Malmgrens ausgesetzt worden.

Das Drama im Polareis

Nobile und Behounek erzählen

Professor Behounek schilderte einem Vertreter der Berlingske Tidende gegenüber das Leben auf dem Eise, das sehr primitiv gewesen sei. Tag und Nacht hätten die Schiffsbrüchigen die Bewegung des Eises beobachtet. Sie seien immer in einem großen Kreise in Landnähe umhergetrieben worden. Die übrige Zeit hätten sie mit astronomischen Untersuchungen, mit der Zubereitung des einfachen Mahles, das oft aus Bärenfleisch bestand, und mit der Reparatur des Radioapparates verbracht.

Ueber Malmgren bemerkte Behounek, könne er nichts Objektives sagen. Er halte das Gerücht, daß der russische Flieger Eschschowski 3 Personen gesehen habe, für falsch. Zappi und Mariano hätten den Fehler gemacht, daß sie keine schriftlichen Aufzeichnungen von Malmgren mitgebracht hätten. Es sei ausgeschlossen, daß etwas wie Kannibalismus zwischen Malmgren und seinen Kameraden sich ereignet haben könnte.

In Prag will Behounek sofort an die Wiederaufnahme seiner wissenschaftlichen Tätigkeit gehen und die nächste Zeit der Abfassung eines Buches über die Expedition und ihren wissenschaftlichen Ergebnissen widmen. Behouneks gesamte Aufzeichnungen sowie das gesamte Material Nobiles sind gerettet worden.

In einer weiteren Erklärung vor Pressevertretern verteidigte Behounek Nobile den Presseangriffen gegenüber in kameradschaftlicher Weise. Der Umstand, daß Nobile zuerst gerettet wurde, verleihe sich für ihn ganz von selbst, und sei für ihn ein unbestreitbares Thema, weil der General drei Verwundungen gehabt habe. Auf die Frage, ob die Nobile-Expedition trotz ihres unglücklichen Ausgangs ihren wissenschaftlichen Wert behalte, erwiderte Behounek, daß eine gewisse Erreichung der früheren Kenntnisse erzielt worden.

Die Fahrt durch Deutschland

Warnemünde, 30. Juli. Nobile ist heute vormittag mit 17 Begleitern kurz nach 6 Uhr in Warnemünde eingetroffen und hat sofort mit dem fahrplanmäßigen D-Zug die Weiterreise über Hamburg angetreten. Der Zug erreicht morgen früh Jünnabrd und wird abends gegen 11 Uhr in Rom eintreffen.

Reise bargeldlos

Eine der größten Sorgen bei jeder Reise ist wohl zweifellos die Geldfrage. So manchem wird die Freude an seiner Reise getrübt, wenn er fortwährend an die Möglichkeit denken muß, daß ihm das oft teuer erkaufte Geld gestohlen werden, oder daß es ihm vielleicht durch irgendeine Unachtsamkeit in Verlust geraten könnte. Alle Fernreisepläne wären dann mit einem Male durchkreuzt und vernichtet. Dabei ist diese Beunruhigung, die den Zweck einer Erholungsreise illusorisch macht, ganz unnötig. Man muß nur rechtzeitig vor der Abreise daran denken, daß es für den modernen Reisenden eine Möglichkeit gibt, ganz ohne Bargeld die Fahrt mit der Bahn anzutreten. Auf jedem Reisebüro, das eine Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros besitzt, kann man sich mit „Kreditbriefen“ versehen, die gewissermaßen Schecks darstellen, die man auf der Reise statt des Bargeldes in Zahlung gibt.

Die Welt-Reisekreditbriefe des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER), die ersten in Deutschland nach Kriegsende zusammengestellten Zirkular-Kreditbriefe, bieten dem Reisenden größte Vorteile, da sie die drei Forderungen, die man unbedingt an einen Kreditbrief stellen muß, erfüllen: sie sind sicher, billig und bequem. Sicher sind sie, weil auf den Kreditbrief allein kein Unberechtigter Abhebungen vornehmen kann. Billig sind sie deshalb, weil sie in jeder Währung ausgestellt werden können und daher Währungsverluste ausschließen. Bequem ist der Kreditbrief, denn er ist an den hauptsächlichsten Plätzen der Welt, in den wichtigsten Hotels, sowie an Bord der Ueberseesdamer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd zahlbar. An den meisten Orten sind die MER-Weltreisekreditbriefe außer bei Banken auch noch bei Reisebüros zahlbar: der Reisende erhält hierüber demselben Büro, auch Nachmittags und Sonntags, die Auszahlung auf seinen Kreditbrief, sowie Auskunft und Fahrkarten. Der Besitz eines MER-Welt-Reisekreditbriefes ermöglicht es dem Reisenden, außerdem seine Reisekasse jederzeit zu ähbern. Der Kreis der Einlösestellen für MER-Reisekreditbriefe umfaßt zurzeit etwa 1800 Zahlstellen im Fern- und Auslande, wird aber ständig nach Möglichkeit vermehrt.

Außer dem MER. Reisen übrigen auch alle größeren Bankinstitute Reisekreditbriefe aus!

(*) Brühler Lieberfranz. Auf den heute abend gegen 9 Uhr im Schlosspark stattfindenden Lieberabend des Brühler Lieberfranz möchten wir hierdurch nochmals empfehlen hinweisen. Der Chor wird alles aufbieten, den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten.

Einem seltsamen Fund machten gestern nachmittag gegen 5 Uhr zwei Burschen in der Nähe der Peterstraße und zwar die Hülle eines Kinderballons mit anhängender Postkarte. Aufgelassen war der Ballon am Sonntag nachmittag 6.15 Uhr in Maubeuge (bekannte Grenzfestung in Frankreich) anlässlich eines Kinderfestes. Der Aufseher, der seinen Namen bekannt gegeben, verspricht dem Finder des Ballons, wenn er ihm die Postkarte mit seinem Namen und genauer Adresse zusendet die Ueberreichung von 50 Francs. Wir wünschen den Glücklichen baldigen Empfang des Geldes.

!!! Kein Wasser auf Obst trinken. Zumeist wieder muß man daran erinnern, daß der Wassertrunk nach dem Genuß von Obst gefährlich ist. Sehr oft sterben die Erkrankten unter den heftigsten Schmerzen. Wenn Kinder unbewußt nach dem Genuß von Obst das schädliche Wasser trinken, so ist dies noch zu vermeiden, wenn aber Erwachsene die alte Mahnung außer Acht lassen, so ist das einfach unbegreiflich. Wer selbst so unvernünftig ist, wird schließlich die Jugend, nicht einmal die eigenen Kinder warnen und belehren können. Selbst der Arzt ist in den meisten Fällen machtlos. Vor allem ihr Mütter, beachtet diese Stellen.

!!! Wetterausichten für Mittwoch. Vorübergehend mehr aufgeteilt bei etwas anhaltender Temperatur, später erneut Regenfälle, viel Wind, mäßig warm.

Stadtverordnetenversammlung.

(*) Brühl, 31. Juli 1928.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung lief eine ausgedehnte politische Aussprache.

Hervor, die zum Teil von grundsätzlicher Art war. Der Antrag zu dieser Aussprache war bekanntlich die in der vorigen Sitzung vertagte Beschlusseckung über den Antrag des Brühler Vereins Brühl des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold auf Veranstaltung einer offiziellen Verfassungskonferenz seitens der Stadtverwaltung. Den Anstoß zu dem Vorbesatz gab die äußerste Linke, die kommunistische Fraktion. Ihre Sprecher, die Stadtr. Junder und Schnitzels gaben ihren Gefühlen freien Lauf und beendeten dadurch ihren Unwillen gegenüber der Veranstaltung. Sie stellten die Forderung, daß das gesamte Privateigentum enteignet werden müsse und behaupteten, daß die Armen entrechtet und geknechtet würden und den anderen würde alles gegeben. Es mußte eine Statistik aufgestellt werden, wer der Leidtragende und der Nutznießer dieser Verfassung sei und diese Statistik müsse am Verfassungstage ausgehängen werden.

In seiner bekannt ruhigen und sachlichen Form trat Stadtr. Schmittler den Ausfällen entgegen und wies den Vorwurf zurück, als wenn das Zentrum keine Liebe zur Republik habe. Er hob hierbei hervor, daß jeder Deutsche sich in dieser Republik frei betätigen könne. Alle Volksteile müßten hierbei aber von einer Gerechtigkeit durchdrungen sein.

Stadtr. Ramm (Soz.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich im Parlament eine Mehrheit gefunden habe für die Abhaltung einer Verfassungskonferenz.

Bürgermeister Freierichs stellt hierauf fest, daß das Zentrum, die Wertmäßige Volkspartei und die Sozialdemokratie sich für die Abhaltung der Feier erklärt haben. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei Stadtr. Brühl kann im Augenblick keine Erklärung abgeben und enthält sich der Stimme. Er macht dem Vorsitzenden aber die Mitteilung, daß er ihm im Laufe des heutigen Tages eine bestimmte Mitteilung machen werde.

Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß nicht die Verwaltung, sondern die Parteien, die die Feier beschließen, dieselbe vorzubereiten haben, da die Feier doch von der Bürgerschaft getragen werden sollte.

Stadtr. Brühl wandte sich auch gegen einige kommunistische Nebenbemerkungen.

Bürgermeister Freierichs kam dann auf einen Artikel über die letzte Stadtverordnetenversammlung in der „Rheinischen Zeitung“ zu sprechen, der geeignet sei, ihn bei den Lesern des Blattes herunterzusetzen. Es wurde darin u. a. gesagt, daß man von ihm bei der Aussprache „mehr republikanischen Vorkommern“ erwartete. Er habe doch selbst mit der Sache nichts zu tun gehabt und hätte lediglich den Antrag, wie er gestellt war zur Sprache gebracht. Das wären nicht immer die besten Schüler der Verfassung, die den Mund davon so voll nähmen. Er meinte, man solle die Dinge sich langsam und ruhig entwickeln lassen, die Republik sei nicht bedroht.

Stadtr. Ramm bekannte sich als den Verfasser des Artikels. In weiten Kreisen wüßte man nicht ob Bürgermeister Freierichs Republikaner sei oder nicht, was ein politischer Beamter doch sein müßte.

Der Vorsitzende betonte hierauf, daß er kein politischer Beamter sei. Der ganze Artikel sei nach seiner Ansicht nur dazu geeignet, ihm eins auszuwaschen. Was er damals gesagt habe, habe er auch heute wiederholt. Welche Kreise glaubten auch, ihm den Vorwurf machen zu müssen, er sei zu sehr nach links gerichtet, wobei er glaube, daß er sein Amt doch möglichst nach Recht und Gerechtigkeit ausübe.

Stadtr. Schnitzels sagt den Parteien hierauf, sie möchten ihre Verfassungskonferenz abhalten wie sie wollten, aber keinen Fennig städtischen Geldes solle dafür verwandt werden.

Nachdem sich dann die teilweise etwas erregte Aussprache gelegt hatte, kam man zur Vorbereitung des Beschlusses. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dieserhalb ein eingeleitend des Zentrums Beigeordneter Frohn, Redakteur Rley und Anton Moll vorgeschlagen, seitens der Wertmäßigen Volkspartei Stadtr. Martini und von Seiten der Sozialistischen Stadtr. Ramm. Dieser Ausschuss wird heute Abend schon zu einer Beratung zusammenzutreten, wozu auch die Vorsitzenden der

Besangener Reichsbanner werden soll, haltfinden, den soll, kann gegeben, Außerhalb Reichsbanner Lage zur E rung der E bei größerer schenmung forum in richter wer wechsel mit feinem grei fests auf helle. Inzu gefährt wird, die Hälfte der einen Boh fuhängender Stelle aufz Sum S der Tagung 7. September verordnete an der Za wurde die aber bei de

Die Bili

hat 90 Büg Bügen tägl auf 860 A fernung vo

In der 4 großen Räume) u rund 20000 lichtigke braucht man dabei einen

In der Abob ist e der „Brem schen den bell kostet Im Zeit

sehen mer ca. 1500

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

Stadtr. Freierichs hat leg 3 Minuten

Die Br herzahl v sen, also 25 Pro

en gehen
Bürchen
und zwar
mit an
n war der
5.15 Uhr
festung in
nderfestes
den bekannt
des Bal-
e mit feie
e zusehnd
unns. Wir
gen Emp-
en. Immer
d, daß der
t Dst sehr
e Ertrant
en. Wenn
ß von Dst
t dies noch
eine die alte
das einfach
einmal die
ehren kün-
elsten Fäl-
er, beachtet

Gefangene sowie Rektor Jansen-Badur als
Vorstand des Orchestervereins eingeladen
werden sollen. In welcher Weise die Feste
stattfinden, wo und wann sie abgehalten wer-
den soll, wird in den nächsten Tagen be-
kannt gegeben.
Außerhalb der Tagesordnung brachte der
Vorstand der Dringlichkeit halber eine Vor-
lage zur Sprache, wonach an der Unterfah-
rung der Rheinbrücke infolge der dort stets
bei größeren Regenfällen herrschenden Ueber-
schimmungen an der Nordseite ein Provi-
sorium in Form einer Uebergangsbauweise er-
richtet werden soll. Der fortgesetzte Schrift-
wechsel mit der Eisenbahn läßt leider zu
keinem greifbaren Ergebnis, da sich die letztere
stets auf einem ablehnenden Standpunkt
hält. Inzwischen könne dann die Rechtslage
geklärt werden. Beschlossen wurde, auf die
Hälfte der Breite des Bürgersteiges sofort
einen hölzernen Belag zu errichten, damit der
Fußgängerverkehr bei Regenwetter an der
Stelle aufrechterhalten werden könne.
Zum Schluß wurde die Teilnahme an
der Tagung des Reichsstadteubundes am 6.
und 7. September d. J. in Heidelberg durch Stadt-
verordnete abgelehnt. Nur der Vorjunge soll
an der Tagung teilnehmen. Von der Linken
wurde die Teilnahme bestritten. Sie blieb
aber bei der Abstimmung in der Minderheit.

Dies und das von der Presse

Die Ausstellung in Zahlen.
Die märchenhafte Beleuchtung, in der all-
abendlich das ganze Gelände der Internati-
onalen Ausstellung sich den staunenden Au-
gen vom linken Rheinufer aus bietet, wird
insgesamt von etwa 80 000 Glühlampen be-
leuchtet. Allein 2 500 Glühlampen sind an der
Höhenrollenbrücke angebracht.
Die Altpublika fährt täglich 15 Stunden,
hat 90 Rüge (in jeder Stunde 6). Die von den
Rügen täglich zurückgelegte Strecke beläuft sich
auf 860 Km. — Das ist ungefähr die Ent-
fernung von Köln bis Stuttgart.
In der Ausstellung sind zu besichtigen in
4 großen Hallen, dem Museumsbau (allein 50
Räume) und den Sonderbauten insgesamt
rund 2000 Stände. Rechnet man für die Be-
sichtigung eines jeden Standes 1/2 Minute, so
braucht man im ganzen 17 Stunden und macht
dabei einen Weg von 15 Km.
In der Sonderbau des Norddeutschen
Lloyd ist ein über vier Meter großes Modell
der „Bremen“ ausgehellt, mit der die Deut-
schen den Ozean überflogen haben. Das Mo-
dell kostet 1500 Mark.
Im Zeitungslesesaal können ca. 1700 deut-
sche und 250 ausländische Zeitungen einge-
sehen werden. Im Zeitungslesesaal liegen
ca. 1500 Zeitungsblätter auf.
Die Presse hat bisher eine Gesamtbesu-
cherzahl von fast 2,5 Millionen aufzuwei-
sen, also rund 38 000 Besucher pro Tag.
25 Prozent aller die Presse besuchenden
Pressevertreter kommen aus dem Auslande.
Die Berg- und Talbahn im Vergnügungs-
park legt einen Weg von rund 1200 Meter in
3 Minuten zurück.

Westdeutschland

Düsseldorf. Wirbelwind über Düsseldorf.
Ueber Düsseldorf ging Freitagabend ein Wir-
belwind hinweg, der einige Bäume mitnahm.
Doch Menschen Schaden erlitten haben, ist bis-
her nicht bekannt geworden. Gleichzeitig flo-
gen bei der Winda in Volmarshaus, die Leer-
schiffe herstellten, aus bisher ungeklärter Ursache
12 Benzinsäcker haushoch in die Luft und et-
wa 50—60 Meter weit. Ein Angefallener wur-
de mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus
eingeliefert, ebenso ein Bewohner des stark in
Mitleidenschaft gezogenen Nachbarhauses.
**Düsseldorf. Juchhauser für Unterfah-
rung.** Der im Dienste der Stadt Düsseldorf
stehende und kürzlich während des Urlaubs in
Ansel wegen Veruntreuung verhaftete Stadtin-
spektor Hartwig wurde zu einem Jahr Zuch-
thaus verurteilt unter Abrechnung der bürger-
lichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jah-
ren. Hartwig hat sich Unterfahrlagen zum
Schaden der Stadtkasse in Höhe von 20
10 584 Zuschüssen kommen lassen.
Essen. Politischer Zusammenstoß. Zwischen
Hilfswärtern und Kommunisten entspann sich
Freitag kurz vor Mitternacht auf der Steeler
Straße eine Schlägerei. Gegenständig wurden et-
wa 20 Schläge abgegeben, wodurch vier Perso-
nen verletzt und ins Krankenhaus geschafft
werden mußten. Der Polizei gelang es, eine
Anzahl der Täter festzustellen. Durch Stein-
würfe erlitten auch einige Zuschauer Verlegun-
gen.
Essen. Silberne Jubilare als Betrüger.
Bei der Bottroper Stadtkasse ist eine Verun-
treuung in Höhe von 13 000 Mark entdeckt
worden. Der Schuldige wird in dem Stadti-
nspektor Hindemann gesehen, der seit einigen Ta-
gen flüchtig ist, wahrscheinlich in Richtung Hol-
land. Der ungetreue Beamte sollte in Kürze
sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. — Bei der
Stadtkasse Jerslohn wurden durch eine über-
raschende Revision Veruntreuungen des Stadt-
rentmeisters Dohd in Höhe von 14 000 Mark
festgestellt. Der Beamte ist rund 40 Jahre im
Verwaltungsdienst und hat vor drei Jahren
sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt
gefeiert.
**Montabaur. Wohlhabende Gemeinden im
Rheinwald.** Das Dorf Freilichdorf erzielt
jährlich durch die Verpachtung seiner Quarz-
gruben eine Einnahme von 40 000 Mark; die
Gemeinde kennt keine Gemeindefeuern, sie
zahlt die Kosten der Bollenhaltung und das
Wassergeld und gibt jedem Dorfbewohner oben-
breiten noch 100 Mark in bar jährlich. Die
Gemeinde Herschbach bei Selters zahlt ihren
Bürgern ebenfalls alle Kosten der Gemeindefe-
stung und gibt 5 Mark jährlich nebst sonstige-
m Holz. Keine Gemeindefeuern zahlen die
Ortschaften Freilich, Gobbert, Gartenfels,

Hübingen, Deuterod, Marienachdorf, Marlein,
Wischheim, Deking, Rilders, Sellenhausen,
Stahlfeld, Vielbach, Wälschlingen und Jür-
bich. Es darf aber nicht verschwiegen werden,
daß es daneben zahlreiche Welterwählter
gibt, die aus den finanziellen Schwierigkeiten
nicht herauskommen können.
**Fachingen a. d. Ruhr. Ein sechsjähriger
Held.** Eine Anzahl sechs- bis achtjähriger Knab-
en spielte am Bahnufer. Abgesehen fiel ein klei-
ner Junge ins Wasser. Schreiend liefen die
Spieltameraden fort bis auf den jüngsten, der
einen am Ufer liegenden Nachen löste und den
Ertrinkenden noch am Arme fassen konnte. So
den Jungen am Arme haltend zog er ihn ans
Land. Den Kleinen in den Nachen zu heben
fehlten ihm die Kräfte. Der kleine Held ist erst
sechs Jahre alt.
**Saarbrücken. Keine Schwierigkeiten für
Saarturner.** Die Meldung eines pfälzischen
Blattes, die auch von anderen rheinischen und
deutschen Zeitungen übernommen worden war,
wonach die Regierungskommission des Saar-
gebietes den Mittelschülern den Urlaub zur
Teilnahme am Deutschen Turnfest verweigert habe,
trifft, wie wir erfahren, nicht zu. Im Gegen-
teil wurde den Wünschen des Lehrpersonals in
weitestgehendem Maße Rechnung getragen.
Wenn in einem Falle die Beurteilung abge-
lehnt wurde, so lag das daran, daß das Ur-
laufsgebot zu spät einlief.

Unfälle des Tages
Neuwied. In einem unbewachten Augenblick
fiel das zweijährige Söhnchen eines Maurers
in Behr in einen Topf mit kochendem Gelee,
den die Mutter vor dem Herd auf den Fuß-
boden gestellt hatte. Das Kind erlitt gräßliche
Brandwunden, denen es hi. z. darauf im Kran-
kenhaus erlag.
Durlach. In Söllingen stürzte beim Reini-
gen der Scheune ein Maurerpolter durch das
Garbenloch auf die Kanne. Der Mann wurde
später mit zerschmetterter Hirnschale tot
aufgefunden.
Kamftein. In der Nähe des Ortes rannte
ein Lieferauto gegen einen Baum. Der Wirt
und Selterwasserhändler Aug. Koch von hier
erlitt bei diesem Zusammenstoß einen schweren
Schädelbruch, so daß er tot ins Auto zurückfiel.
Der Führer des Autos bemerkte den Unfall
seines Mitfahrers erst, als er zu Hause ange-
kommen war.
Worms. In der Nacht zum Montag stieß in
der Nähe von Bad-Dürkheim ein Motorrad
mit einem Personauto aus Mainz zusammen.
Der Motorradfahrer wurde auf der Stelle ge-
tötet. Seine Ehefrau, die auf dem Sozius saß,
erlitt schwere Verletzungen. Die Insassen
des Autos zogen sich ebenfalls erhebliche Glas-
splitterverletzungen zu.
Banne-Eidel. Zwei mit Geleisreparaturar-
beiten beschäftigte Arbeiter wurden auf dem
Hauptbahnhof Banne-Eidel von einem Güter-
zug überfahren und getötet.
Randern. Beim Stachelbeerpressen kam einem
Manne hier eine Wesppe in den Mund und
stach ihn in die Luftröhre. Die Stelle schwell-
te an und ehe Hilfe gebracht werden konn-
te, erlitt der Unglückliche.

Aus der weiten Welt

Gerichte um einen deutschen Dampfer.
Alles in Ordnung!
Berlin, 26. Juli. In der Kopenhager Presse
waren Nachrichten verbreitet, daß der deutsche
Passagierdampfer „Monte Cervantes“ vom
Norddeutschen Lloyd, der gegenwärtig eine Ge-
sellschaftsreise nach dem Norden unternimmt
und sich gegenwärtig an der Grenze des Polar-
eises befindet, einen SOS-Ruf ausgesandt habe.
Diese Meldungen sind unrichtig. „Monte Cer-
vantes“ ist südwestlich von Spitzbergen vor An-
ker gegangen, da ein kleiner Schaden in einem
Lagerraum festgestellt wurde. Von einer bedroh-
lichen Situation ist keine Rede. Der Kapitän
des Schiffes hat den in der Nähe liegenden Eis-
brecher „Kraffin“ gebeten, ihm einen Taucher
zur Feststellung und Reparatur des Schadens
zu übergeben. Wie von zuverlässiger Stelle ge-
meldet wird, ist der Dampfer bereits in der Zu-
fluchtsbucht durch den Taucher des „Kraffin“
ausgebessert worden. Es handelt sich nur um
einen unbedeutenden Schaden im vorderen La-
gerraum des Schiffes. Der Dampfer „Monte

Cervantes“, wie auch der Eisbrecher „Kraffin“,
konnten ihre Fahrt weiter fortsetzen.
**Der Abtransport der Bremen von Greenly
Island.**
Der in Quebec stationierte Dampfer North-
store ist ausgelaufen, um in der Blanc-Bay (an
der Belle Isle-Meerstraße) das Flugzeug Bre-
men an Bord zu nehmen. Es soll nach Quebec
gebracht und von dort mit Schiff nach Deutsch-
land zurückgeschickt werden.
Flugzeugunglück bei Fürth.
Mittwoch vormittag stürzte das Flugzeug
des Internationalen Fracht- und Mailkon-
tore beim Rückflug nach Berlin auf dem Für-
ther Flugplatz ab. Der Flugzeugführer Ruge,
ein gebürtiger Rheinländer, erlitt so schwere
Verletzungen, daß er bald darauf starb. Er hatte
angekündet kurz nach dem Start einen Mo-
tordefekt und versuchte durch eine Umlenkung
zu landen, wobei das Flugzeug abstürzte. Die
Maschine wurde schwer beschädigt.
Mord wegen 30 Mark.
Nach fast dreiviertel Jahren wurde ein sehr
schweres Verbrechen aufgeklärt, das Mitte De-
zember vorigen Jahres in Münster i. W. ver-
übt wurde. Am 18. Dezember wurde am Lae-
rer Leichenweg außerhalb der Stadt der Kon-
ditor Leiftes ermordet aufgefunden. Der Ver-
dacht richtete sich auf den Vetter des Ermor-
deten, den Tischler Leiftes. Der Tischler be-

Durch Reklame
sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen
geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach,
ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis
Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern können.
Die „Brühler Zeitung“ wird als Heimatblatt in
allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beach-
tung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch
werbewirksame Gestaltung

zum Erfolg!

tritt alles, und man konnte ihm zunächst nichts
nachweisen. Er kam nun am vergangenen
Sonntag nach Berlin, wurde aufgegriffen und
legte jetzt ein Geständnis ab. Er hatte sich von
dem Konditor 30 Mark geliehen und ihn, als
dieser später sein Darlehen zurückforderte,
durch Stöße auf den Kopf so schwer verletzt, daß
er verblutete.
Neue Versuche mit Raketenwagen
Der Versuchswagen völlig zertrümmert.
Am Donnerstagnachmittag unternahm
der Konstrukteur Walter aus der Eisen-
bahnstraße Nordhausen—Gernrode Versu-
che mit dem von ihm erbauten Raketen-
wagen „Eichsfeld-Walder-Rak. 1“. Der Wa-
gen, der eine besondere Raketenanordnung
aufweist, wurde unter Ausschluß der Öf-
fentlichkeit ausprobiert. Bei der ersten und
zweiten Versuchsfahrt erzielte der Wagen
eine Geschwindigkeit von 180 Stunden-
kilometer. Bei der dritten Fahrt mit 4,5-
facher Ladung wurde eine Geschwindigkeit
von 210 Kilometern offiziell ermittelt. In
einer Kurve wurde dabei der nur 50 Ki-
logramm schwere Versuchswagen aus den
Schienen geworfen und völlig zertrüm-
mert. In etwa 14 Tagen sollen die Ver-
suche wiederholt werden.
**Großfeuer an verschiedenen
Stellen**
Karlsruhe. Im Warenhaus Knopf in der
Kaiserstraße entstand am Dienstag Nachmittag
kurz vor drei Uhr auf bisher unerklärliche Wei-
se ein Brand, der sich in kurzer Zeit zu einem
Großfeuer entwickelte. Die gesamten Waren-
vorräte und die Inneneinrichtung standen in
Flammen. Sämtliche Karlsruher Feuerweh-
ren arbeiteten an der Bekämpfung des Riesen-
brandes. Nach mehr als fünfständiger Tätig-
keit ist es der Feuerwehr gelungen, den Brand
zu bewältigen. Dem antiken Verlichtungs-
systeme der Geschäftsräume drei Feuerwehrein-
te verletzt worden, einer von ihnen schwer. Der
Umsatz des angerichteten Schadens wird sich
erst in einigen Tagen feststellen lassen.
Willingen (Waden). Ein Großfeuer, das
im Laufe des Montagmorgens das Säge-
werk Benz heimgesucht hat, legte den ganzen
Betrieb still. Die Halle und mehrere 100 Le-
graphenstangen, die sich zur Bearbeitung in
der Halle befanden, wurden vernichtet. Auch der
Sägemühlenturm geriet in Brand. Der Schaden
wird auf 250 000 Mark geschätzt.
Weg. In Großmörsen brach infolge eines
Kurzschlusses in der elektrischen Zentrale einer
Metallwarenfabrik ein Brand aus. Da die
Flammen auch auf einen Ölbehälter über-
griffen, nahm das Feuer einen außerordentli-
chen Umfang an. Der Materialschaden beläuft
sich auf 800 000 Franken.

**Die Zeitung kommt in jedes Haus
Nutz das durch Inserate aus.**

Sport
Der Brühler Sportverein beginnt die
neue Spielzeit mit einem Gesellschaftsspiel
einer unserer ersten Mannschaften gegen die
bekannte Viktoria, Köln. Die Mannschaft
tritt in folgender Aufstellung an: Herr
Kohlenbach, Ritter, Dörsch, Beder, Ben-
zen, Bierig, Bensberg, Wegner, Dörsch,
Mönnig Th., Ersatz: Schüller. — Treff-
punkt: 3 Uhr im Belvedere. Evtl. An-
lagen bis Mittwochabend. Zum Training
erbeten, auf das wir hiermit hinweisen.

Hamburger Sportverein gegen Viktoria
S. S. Berlin 5:2.

K. Zum zweitenmale hat der Ham-
burger Sportverein alle Voraussetzungen
nicht gemacht. Man wollte durchaus nicht
an ihn glauben. Das unbedingt notwen-
dige Fußballstadion half ihm dergestalt, daß
das Endspiel in Altona, also das vergröß-
erte Hamburg, ausgetragen wurde. Ham-
burg stellt eine Mannschaft, welche durch
Unterstützung der Zuschauer übermenschli-
ches zu leisten vermag. Die starke Betrei-
dung der Hansaer ließ den gefürchte-
ten Berliner Sturm nicht zur Entfaltung
kommen. So landeten die Norddeutschen
einen überlegenen und verdienten Sieg.
Kein Unwiderlicher errang den Titel. Schon
einmal im Jahre 1923 nachdem sie 1922
die grandiosen Endkämpfe mit dem 1. Fuß-
ballklub Nürnberg ausgetragen hatten, die
trotz zweimaliger Verlängerung jedesmal
unentschieden endeten, fiel ihnen der Titel
eines deutschen Meisters zu. Neben dem
1. Fußballklub Nürnberg ist der Ham-
burger Sportverein der erfolgreichste deut-
sche Fußballklub der Nachkriegszeit. Die
Berliner waren zum drittenmale im End-
spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft.
1926, 1927 und 1928 jedesmal kurz vor
dem Ziel mußten sie den stolzen Titel
einem Besseren und auch wohl Glückli-
cherem überlassen. Es spricht für das Kön-
nen der Berliner in 3 Jahren hinterein
ander Endkämpfegegner zu sein. Fußball
ist Kampfsport und hier fehlt den Her-
thalenten, so sonderbar es gerade für die
Berliner klingen mag, die letzte entschei-
dende Wucht, die dem Hamburger Sport-
verein in so überreichem Maße zu eigen.
— In einigen Wochen beginnen die neuen
Spiele. Die Unterlegenen von heute wer-
den die Sieger von morgen sein.

Die neunte Olympiade in Amsterdam

Der 100-Meter Lauf
Amsterdam, 30. Juli. Heute erfolgten die
Zwischenläufe über 100 Meter. Im ersten
Lauf kämpften Mac Alister—Amerika,
und Williams—Kanada einen sehr ver-
zweifelten Kampf, den der Amerikaner im le-
zten Sekundenbruchteil um Haarsbreite zu sei-
nen Gunsten entschied. Legg wurde dritter, Hou-
ben-Deustland vierter.
Für den folgenden Lauf steht folgendes Feld
am Start: Fitzpatrick—Kanada, Cortis—Deutsch-
land, Ruffel—Amerika und Lammers—Deutschl.
Cortis liegt bis zur Mitte der Strecke mit in
Front, wird dann aber von Wyloff überholt.
Der Neger London gewinnt sehr sicher, obwohl
Lammers ihm dicht auf den Fersen ist. Er
wird mit einem knappen halben Meter Abstand
guter Zweiter und kommt nur als einziger
Deutscher für die Endläufe in Frage. Dritter
ist der Amerikaner Wyloff.
Den Endlauf bestreitet also Mac Alister,
Williams, London, Legg, Lammers und Wy-
loff.
Alle drei deutschen Damen, Fräulein Gold-
mann, Fräulein Steinberg und Fräulein Jun-
ter gewannen ihre Vorläufe zum 100 Meter-
Lauf überlegen und kommen in den Zwischen-
läufe. Einen sehr eindrucksvollen Sieg erzielte
die Japanerin Shtomi im dritten Vorlauf.

Sport und Gesundheit

Halskrankheiten
Wenn ein Kind über Halsschmerzen
klagt, heiser wird, rauchen, bellenden Stin-
ken und Fieber bekommt, so muß dies im-
mer an Diphtherie denken lassen, zumal
wenn man im Halse grauen Belag auf
den Mandeln entdeckt. Es ist damit zu trö-
sten, daß das Kind „nur ein wenig Hals-
erkrankung“ oder gar „nur mit den Bäh-
chen“ zu tun habe, hat oft schlimme Fol-
gen. Das Kind muß sofort zu Bett ge-
bracht und der Arzt geholt werden, der
eine Diphtherie-Seruminjektion machen
wird, wenn er Diphtherie festgestellt hat.
Das Vorurteil, als ob die Seruminjektio-

Großmutter nimmt für das ganze Haus
die Sunlight Seife schon immer
die Wäsche sieht schön und strahlend aus,
bleibt gesünder und erhält Ölen und Schmutz

63 104

